

Sehr geehrter Herr Schäfer,

vielen Dank für Ihr Interesse an der natur- und umweltschutzrechtlichen Problematik, die sich mit dem Hotel Seegut Zeppelin verbindet.

Der Vertrag, den der BUND mit LZ im gegenseitigen Einvernehmen geschlossen hat, dient dem Schutz der Natur am Bodenseeufers. Teil dieser Einigung ist ein Sichtschutzzaun zur Vogelzug- und Überwinterungszeit; beide Parteien haben diese Maßnahme als Kompromiss vertraglich akzeptiert. Zusätzlich wurden verschiedene Naturschutzmaßnahmen, v.a. zum Schutz von Vögeln und Fledermäusen, festgelegt. Da das Hotel deutlich mehr Gäste als die Vorgängereinrichtung Diakonissenerholungsheim empfängt, kommt es am Seeufer zu erhöhter Geräusch- und Lärmentwicklung, Unruhe und Lichtemission – mit signifikanten Folgen für die Tiere.

Die Bucht vor dem Hotel ist in der Vogelzugszeit und im Winter ein bedeutendes Rasthabitat und Nahrungsgebiet für Wasser- und Watvögel. Der Bodensee liegt an einer Hauptroute des Vogelzuges. Aus dem Gutachten des Planungsbüros Planstatt Senner zum Bauantrag: „Während der Rast- und Wintervogelzählung im Winter/Frühjahr 2017 wurden 48 Arten, welche das Gebiet entweder als Rastplatz während des Durchzugs zur Nahrungsaufnahme oder als Überwinterungshabitat nutzen, kartiert. Hiervon unterliegen acht Arten dem strengen Schutz nach Bundesnaturschutzgesetz.“ Das Gutachten nennt u.a. Kampfläufer, Knäkente, Moorente, Bekassine, Großer Brachvogel und Singschwan aus der eigenen Bestandserfassung. Aus den Zählungen der Ornithologischen Gemeinschaft Bodensee nennt es: Schwarzhalstaucher, Eisvogel, Silberreiher, Rothalstaucher, Flusssuferläufer, Zwergtaucher und Teichhuhn als streng geschützte oder Rote-Liste-Arten. Viele dieser Arten reagieren sehr empfindlich auf Störungen durch Menschen. Dies äußert sich etwa darin, dass die Vögel fliehen, wenn sich Menschen auch nur von weitem annähern: ein Singschwan flieht bei 300 Metern Nähe zu Menschen, ein Kampfläufer bei 250 Metern, ein Großer Brachvogel bei 400 Metern im Rastgebiet; die Empfindlichkeit ist je nach Art und Jahreszeit verschieden ([Quelle](#)).

Dies erklärt auch, warum Sie vom Ufer aus ohne Spektiv nur Kormorane und die üblichen Stockenten gesehen haben: diese sind weniger empfindlich. Zur Einordnung zitieren wir nochmals aus dem Artenschutzgutachten des Büros Planstatt Senner über den Singschwan: „Hohe Gefahr von Störungen während der Rast sowie der Wanderungs- und Überwinterungszeit durch akustische und optische Störreize der Abriss- und Baumaßnahmen sowie durch mögliche Zunahme des Besucherdrucks. Die Art hat eine sehr hohe Stördistanz, zudem kann, je nach Wasserstand, sich bis zu 11 % der Bodenseepopulation im Gebiet aufhalten. Die Empfindlichkeit ist somit als sehr hoch einzuschätzen.“ Gerne stellen wir Ihnen bei Interesse das gesamte Artenschutzgutachten von Planstatt Senner zur Verfügung.

Da weite Teile des Bodenseeufers durch Menschen aktiv genutzt werden, sind die wenigen noch verbliebenen ruhigen Bereiche umso wichtiger und bedürfen der Erhaltung. Die Verdrängung der Vögel ins Erisircher Ried wäre nicht sinnvoll: dort gibt es nicht genug Nahrung für alle. Der Sichtschutzzaun und die Sperrung der Terrasse trägt diesem Umstand Rechnung. Die Höhe des Zauns ist bereits ein *Kompromiss*. Damit der Zaun seine Schutzwirkung voll entfalten kann, müsste er die im Garten anwesenden Personen vollständig verdecken. Aus *Rücksicht auf die Interessen des Hotels* haben wir dem Zaun in seiner jetzigen Höhe gegen erhebliche Bedenken auch in unseren

eigenen Reihen zugestimmt.

Das Hotel wirbt selbstbewusst mit den Naturschutzmaßnahmen und mit der eigenen Umweltfreundlichkeit. Gleich auf der Eingangsseite der Website heißt es etwa: „Es ist weit mehr als nur ein Hotel mit 62 geschmackvoll eingerichteten Zimmern – es ist ein Ort der Natürlichkeit, des Respekts vor Mensch und Natur. Hier verbindet sich das historische Erbe der Villa Gminder harmonisch mit einer nachhaltigen Vision für die Zukunft.“ <https://www.seegut-zeppelin.de/> ([Weitere Quelle](#)).

Wir stimmen Ihrer Beobachtung zu, dass auch im Park einzelne Verbesserungen aufgrund der Einigungsverhandlungen und des Vertrags durchgeführt wurden, darunter Sichtschutzpflanzungen, Reduzierung der Lichtmenge im Park, Vogelschutzglas usw. Diese Verbesserungen nützen aber vor allem den Singvögeln und Fledermäusen im Sommer an Land und weniger den Wasservögeln im Winter. Wir stimmen ebenfalls Ihrer Beobachtung zu, dass weitere Sichtschutzmaßnahmen für die rastenden und überwinternden Wasservögel am Bodensee sinnvoll wären, allerdings müsste dieser Schutz an anderen Uferbereichen erfolgen, die mit dem Hotel und dem Vertrag nichts zu tun haben.

In der wissenschaftlichen Literatur haben wir keine Belege ermitteln können, die die Behauptung stützen, dass die Kormorane am Rückgang einiger Wasser- oder Watvögelpopulationen Schuld seien; hier sind andere Faktoren ursächlich. Für fischfressende Wasservögel sind die Kormorane möglicherweise eine Konkurrenz, sofern sie die gleichen Fische und in der gleichen Tiefe fressen. Für pflanzenfressende Wasservögel stellen sie keine Konkurrenz dar und für Watvögel, die im Schlamm stochern, ganz sicher auch nicht.

Die allgemeine Diskussion über den Kormoranbestand am Bodensee sprengt das Thema der Hotelentwicklung, weshalb wir auf detaillierte Ausführungen an dieser Stelle verzichten. Gerne stehen wir Ihnen aber auch zu dieser Frage – wie auch zu allen Rückfragen, die die natur- und umweltschutzbezogene Problematik des Hotels Seegut Zeppelin betreffen – jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß

Brigitte Wallkam (für den gesamten Vorstand des BUND Friedrichshafen)